

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, ZEITGEIST

Land für Krieg

MEINUNG ZEITGEIST

Israels Friedenslager ist ernüchtert. So erklärt Josef Joffe den Wahlausgang

Josef Joffe

Tel Aviv

Das deutsche Kommentariat hat recht einförmig auf den Wahlausgang in Israel reagiert. Ein »Rechtsruck« war's, der den »Friedensprozess« bremsen/beschädigen/torpedieren werde. Tatsächlich ist die Lage wie immer etwas komplizierter als »Wenn doch nur die Israelis...« oder »Wenn doch nur die Amerikaner...«.

Den melancholischen Betrachtungen fehlt das nicht minder wichtige »Wenn doch nur die Palästinenser...«. Das zum Klischee geronnene Wort des Abba Eban bleibt eine der großen Weisheiten zu Nahost: »Die Palästinenser verpassen nie eine Gelegenheit, eine Gelegenheit zu verpassen.« Schlimmer noch: Die Chance, die heute vermasselt wird, verändert das Spiel und versperrt den Rückweg zum alten Ausgangspunkt.

Diesem Autor wurde das im Gespräch mit alten israelischen Bekannten bewusst, die er einige Jahre nicht mehr gesehen hatte: Mark Heller und Hirsh Goodman von der Universität Tel Aviv, Jossi Klein Halevi vom Shalem-Institut in Jerusalem. Alle sind sie nicht mehr

ganz jung, alle haben Kriegserfahrung, alle drei pendeln zwischen Publizistik und Thinktank.

Bei Kebab und Fritten bekennt plötzlich einer: »Die Palästinenser haben jetzt die Israelis, die sie verdienen.« Der Altlinke fügt hinzu: »Meine Generation hatte Schuldgefühle wegen 1967, wegen der Besatzung; diese, die gerade in Gaza gekämpft hat, ist mit den Terrorbomben aufgewachsen.« Das heißt? »Die haben kein schlechtes Gewissen, nicht nach den 10000 Einschlägen von Raketen und Granaten seit dem Abzug aus Gaza.«

Klein Halevi zeigt vor, was er gerade in der linksliberalen New Republic veröffentlicht hat: »Israel hatte quälende Momente des Selbstzweifels, auch im Krieg, aber nicht diesmal. Viele Israelis empfinden angesichts des Leidens in Gaza Seelenpein, aber wenige den Drang zur Rechtfertigung.« Selbst die linke Meretz-Partei war anfänglich für den Krieg. Der neue Konsens entspringe den üblen Folgen des einseitigen Abzugs aus Gaza. Auch die Linke wisse: »Wenn Israel nicht die Städte im Süden von der 1967er Grenze mit Gaza verteidigen kann, dann wird das

auch nicht nach einem Abzug vom Westufer gelingen, wenn Tel Aviv und Jerusalem auf dem Spiel stehen.«

Solche Gespräche mit Linken und Liberalen erklären, wieso die drei rechten Parteien (Likud, Kadima, Israel Beiteinu) 18 Sitze mehr und so eine theoretische Mehrheit in der Knesset gewinnen konnten (die in der Praxis nicht kommen wird). Und der Frieden? Der »Oslo-Prozess« - Land für Frieden - ist nun ernsthaft tot, hat er sich doch nach dem Abzug aus Libanon und Gaza in »Land für Krieg« verwandelt. Aber das Spiel ist noch hässlicher geworden. Es herrscht Bürgerkrieg zwischen Fatah und Hamas. Wie können die Palästinenser da Frieden mit Israel schließen?

Mit solchen Fragen enden alle Gespräche in Israel - seit 30, 40 Jahren. Und neuerdings mit dieser: »Wenn Israel nicht einmal die Raketen aus Gaza stoppen kann, wo soll dann die Zustimmung für weitere Abzüge herkommen?« Fragen wir Hamas, die sich in dieser Woche zu einem neuen Waffenstillstand durchgerungen hat.